

## Zum Andenken

an Prof. Dr. **Ernst Hofmann**, Kustos am K. Naturalien-Kabinet zu Stuttgart.

Nekrolog von Dr. **W. Steudel**.

Am 29. Januar 1892 starb nach nicht vollendetem 55. Lebensjahr in Stuttgart der in weiten Kreisen des In- und Auslands als Entomologe bekannte und durch vielseitige Thätigkeit in dem grossen Gebiet seines Berufs, sowie durch schriftstellerische Arbeiten hochgeschätzte Professor Dr. Ernst Hofmann, Kustos an der Stuttgarter zoologischen Staatssammlung. Er war geboren am 5. Mai 1837 in Frankfurt a. M. als 2. Sohn des damaligen Fürstl. Thurn und Taxis'schen Postkommissärs Christ. Friedrich Ad. Hofmann, welcher 1846 zum Fürstl. Rechnungsrat in Regensburg befördert wurde. So kam der 9jährige Ernst nach dieser Stadt, wo er seine Schuljahre zubrachte. Seine körperliche Entwicklung war keine besonders kräftige, stets war er mager und zart und hat, wie er mir öfters erzählte, bis zu seinem 13. oder 14. Jahre von den Zeiten an, bis zu welchen seine Erinnerung reichte, jeden Winter Leberthran genommen. Sein Appetit war in der späteren Zeit zwar nicht kleiner als normal, aber manche Abneigungen gegen verschiedene Qualitäten der Nahrungsmittel, z. B. gegen Fett, liessen ihn später im erwachsenen Alter etwas als Sonderling erscheinen.

Sein Vater war ein eifriger und tüchtiger Entomolog, fast ausschliesslich in dem Gebiete der Schmetterlinge, und sein älterer Bruder, wie er selbst, teilte diese Liebhaberei. So konnte es denn nicht ausbleiben, dass die drei Hofmänner durch gemeinsame Thätigkeit in kurzer Zeit eine grosse und sorgfältig gehaltene Schmetterlingsammlung zusammenbrachten. Gute Freundschaft hielt Vater Hofmann mit dem Altmeister der deutschen Lepidopterologen, dem Dr. Herrich-Schäffer in Regensburg, und stets wurden die Sammelexkursionen und Spaziergänge mit diesem ganz hervorragenden Forscher gemeinschaftlich gemacht, wobei andere Freunde mit gleichen Neigungen sich anschlossen. Herrich-Schäffer, der gewiegte Forscher, legte einen besondern Wert auf die noch wenig erforschte und darum

besonders interessante Gruppe der Kleinschmetterlinge, und diese Richtung teilte sich naturgemäss den zuerst die Rolle als Schüler spielenden Begleitern mit. So kam es, dass die zwei Brüder Hofmann schon sehr früh mit ihrem erfahreneren Vater begeisterte Sammler und Forscher des Gebiets der Kleinschmetterlinge wurden. Einen besondern Sporn bildete damals das in Lieferungen erscheinende prachtvoll illustrierte und sonst ausgestattete Tineenwerk von Stainton in England. Dieser Forscher verstand es, den Eifer der Sammler dadurch anzuspornen, dass er jedem sein ganzes kostbares Werk versprach, der eine gewisse Anzahl neuer noch unbeschriebener Arten von europäischen Tineen mit Raupe und Puppe und Nahrungspflanze ihm zuschickte. Dabeigalt eine unbekante Raupe oder Puppe je für  $\frac{1}{3}$  einer Art. In Regensburg und später an verschiedenen anderen Orten gelang es den Hofmännern, die nötige Anzahl zu entdecken und an Stainton zu schicken, und dadurch das kostbare Werk als gemeinsames Eigentum zu erwerben.

Nach den Schuljahren kam E. H. als Apothekerlehrling nach Wörth a. D. und dann als Gehilfe nach Regensburg, später nach Oberaudorf auf dem linken Ufer des Inn.

Im Herbst 1859 bezog er die Universität Erlangen und trat in näheren Verkehr mit den Professoren der Zoologie Dr. Rosenhauer und Dr. Will, welche beide ausser den allgemeinen zoologischen Studien die Entomologie mit Vorliebe betrieben. Nach Absolvierung der Universitätsstudien kam er wieder als Apothekergehilfe nach Regensburg und später nach Nürnberg. Alle diese Ortswechsel begünstigten die Erfolge seiner naturwissenschaftlichen Studien, wie denn der Wechsel des Wohnorts stets neue Gelegenheiten zu Entdeckungen bietet, durch andere Flora und andere geologische Verhältnisse. Dass bei allen seinen zahlreichen Gängen in freier Natur mit Hilfe seines scharfen Auges auch die Erscheinungen in anderen Insekten-Gebieten nicht unbeachtet blieben, ist wohl nicht anders zu erwarten, um so mehr, als sein Hauptlehrmeister und Vorbild, Dr. Herrich-Schäffer, so sehr bewandert in allen Teilen der Insektenwelt war.

Im Jahre 1869 wurde er, empfohlen durch seinen Gönner Herrich-Schäffer und seinen Universitätslehrer Prof. Rosenhauer, an das Naturalienkabinet nach Stuttgart berufen, wo er unter der Direktion des verstorbenen Oberstudienrat Dr. v. Krauss in segensreichster Weise bis zu seinem Tode gewirkt hat. Mit zagendem Herzen nahm er die Stelle an, deren Ausfüllung ihm gar viele neue Auf-

gaben und Pflichten auferlegte. Aber bald wuchs er in diesen Beruf hinein, der so ganz seinen Anlagen und Neigungen entsprach, und in welchem er nach verschiedenen Richtungen grosse, von vielen Seiten anerkannte Erfolge hatte.

Es konnte nicht fehlen, dass sich Männer mit gleichen Neigungen sich fördernd und anregend ihm anschlossen und sich freundschaftlich mit ihm verbanden. Gleich am ersten Tage seines hiesigen Aufenthalts kam er auf den Rat seines Vorgesetzten mit seinem Vater zu mir, als dem einzigen in Stuttgart, der sich mit dem Studium und Sammeln der Kleinschmetterlinge abgab, und sogleich war der treue Freundschaftsbund fürs Leben geschlossen.

Im Naturalienkabinet traf H. einen ausserordentlich grossen und reichen Vorrat von Insekten aus allen Weltteilen an, ungeordnet, grösstenteils unbestimmt und meistens noch in der Originalverpackung, in der sie aus weiter Ferne von Sammlern und Naturforschern, meist Landsleuten und an ihre engere Heimat anhänglichen Kolonisten und Reisenden, zugesendet waren. Eine Riesenaufgabe war es für H., die vielen Tausende von Arten aus allen Familien und Ordnungen zu sichten und zu ordnen, wissenschaftlich zu bestimmen und in Kästen übersichtlich einzuordnen. Dabei musste er erst in allen ihm bisher wenig bekannten Ordnungen systematische Kenntnisse erwerben, die Litteratur studieren und die speciellen Forscher persönlich oder wenigstens ihre Adressen kennen lernen, schwierige Abteilungen zur Bestimmung nach allen Himmelsgegenden versenden und die Schwierigkeiten der wechselnden Namen allmählich überwinden. Die vielfach getriebene Gewohnheit der Specialisten, neue Benennungen statt der alten einführen zu wollen, brachte ihm manchen Ärger, in dem er sich dann kräftig über die unheilbringenden „Wiedertäufer“ ausliess. Schwer ist es, sich als Laie einen Begriff zu machen über den Umfang der Arbeiten, Korrespondenzen, Versendungen, Einarbeitungen in die Litteratur verschiedener Völker und Sprachen, und man muss den Mut bewundern, in dieser Zukunftsarbeit nicht zu erlahmen. Wohl häufte sich Kasten um Kasten, Sammlung um Sammlung voll mit wissenschaftlich bestimmten und systematisch geordneten Kerfen, so dass ein grosses, viel besuchtes und benutztes, bewundertes und beneidetes Material schon jetzt vorhanden ist, entstanden aus einem ungeordneten, unbrauchbaren, daher wissenschaftlich ziemlich wertlosen Chaos. Aber freilich, H. ist viel zu früh gestorben, die Arbeit ist noch kaum halb vollendet, und die Aufgaben der Zukunft werden über mehr als ein Menschenalter die

vollen Kräfte eines gut geschulten und fleissigen entomologischen Nachfolgers in Anspruch nehmen.

Ausser der speciell dem staatlichen Naturalienkabinet zugehörigen Sammlung hatte H. noch die specifisch württembergische Sammlung zu verwalten, welche zwar in demselben Staatsgebäude durch die Liberalität unserer Regierung und des K. Kultministeriums aufbewahrt und gepflegt wird, aber das Eigentum des württembergischen Vereins für Naturkunde ist. Diese Sammlung ist, wie die staatliche, nicht nur reich durch die Vorräte an Tieren, Pflanzen, Mineralien und Präparaten, sondern auch durch eine stattliche Bibliothek, in welcher eine grosse Menge seltener, schwer zu beschaffender älterer und neuer Schriften, Bücher, Bilderwerke und Dokumente aufbewahrt werden. Diese Werke werden im Kreis der Mitglieder des vaterländischen Vereins ausgeliehen, und die Verwaltung dieser Bibliothek und Sammlung lag unserem Freund H. ebenfalls ob. Das gab denn auch wieder viele Arbeit. Hierbei ist nun auch hervorzuheben eine specielle für sich bestandene Insektensammlung, ein Nachlass des in den 60er Jahren verstorbenen Staatsrat v. Roser, welche stets mit besonders rühmenden Nachdruck von unserem verstorbenen Freund erwähnt wurde. Diese Sammlung enthielt die Früchte des nachhaltigen Fleisses eines der verdienstvollsten und gewissenhaftesten entomologischen Forschers, eines genialen und gelehrten Sammlers, der die Kenntnis unserer einheimischen, besonders württembergischen Insekten um geradezu viele hundert Arten bereicherte. Zehn Jahre nach dem Tode Roser's musste nach den Bestimmungen seines Testaments die nachgelassene Sammlung mit Sammelgeräten und Bibliothek unangetastet beisammen bleiben, und erst wenn in dieser Zeit kein Enkel Roser's sich als entomologischer Sammler und Forscher meldete, war sie definitives Eigentum des Kabinetts. Die württembergischen Tiere durften dann der Sammlung des vaterländischen Vereins, die anderen der Sammlung des Staates einverleibt werden. Nur mit Zagen und Befürchten sprach der verstorbene H. von diesen Bestimmungen, und sowie der Todestag Roser's zum zehntenmale anbrach, war H. ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, denn diese Sammlung enthielt reichhaltige Schätze, wie sie selten einem einzelnen Manne zusammenzutragen gelingen mögen. Alle diese Schätze gehörten ja nun in die Verwaltung des Kustos H. und wurden mit derselben Liebe angesehen, wie wenn sie ihm selbst gehören würden. Dabei leisteten die Bestimmungen Roser's, der auch in den wenig bearbeiteten Ordnungen, wie den Hymenopteren, besonders den

gaben und Pflichten auferlegte. Aber bald wuchs er in diesen Beruf hinein, der so ganz seinen Anlagen und Neigungen entsprach, und in welchem er nach verschiedenen Richtungen grosse, von vielen Seiten anerkannte Erfolge hatte.

Es konnte nicht fehlen, dass sich Männer mit gleichen Neigungen sich fördernd und anregend ihm anschlossen und sich freundschaftlich mit ihm verbanden. Gleich am ersten Tage seines hiesigen Aufenthalts kam er auf den Rat seines Vorgesetzten mit seinem Vater zu mir, als dem einzigen in Stuttgart, der sich mit dem Studium und Sammeln der Kleinschmetterlinge abgab, und sogleich war der treue Freundschaftsbund fürs Leben geschlossen.

Im Naturalienkabinet traf H. einen ausserordentlich grossen und reichen Vorrat von Insekten aus allen Weltteilen an, ungeordnet, grösstenteils unbestimmt und meistens noch in der Originalverpackung, in der sie aus weiter Ferne von Sammlern und Naturforschern, meist Landsleuten und an ihre engere Heimat anhänglichen Kolonisten und Reisenden, zugesendet waren. Eine Riesenaufgabe war es für H., die vielen Tausende von Arten aus allen Familien und Ordnungen zu sichten und zu ordnen, wissenschaftlich zu bestimmen und in Kästen übersichtlich einzuordnen. Dabei musste er erst in allen ihm bisher wenig bekannten Ordnungen systematische Kenntnisse erwerben, die Litteratur studieren und die speciellen Forscher persönlich oder wenigstens ihre Adressen kennen lernen, schwierige Abteilungen zur Bestimmung nach allen Himmelsgegenden versenden und die Schwierigkeiten der wechselnden Namen allmählich überwinden. Die vielfach getriebene Gewohnheit der Specialisten, neue Benennungen statt der alten einführen zu wollen, brachte ihm manchen Ärger, in dem er sich dann kräftig über die unheilbringenden „Wiedertäufer“ ausliess. Schwer ist es, sich als Laie einen Begriff zu machen über den Umfang der Arbeiten, Korrespondenzen, Versendungen, Einarbeitungen in die Litteratur verschiedener Völker und Sprachen, und man muss den Mut bewundern, in dieser Zukunftsarbeit nicht zu erlahmen. Wohl häufte sich Kasten um Kasten, Sammlung um Sammlung voll mit wissenschaftlich bestimmten und systematisch geordneten Kerfen, so dass ein grosses, viel besuchtes und benutztes, bewundertes und beneidetes Material schon jetzt vorhanden ist, entstanden aus einem ungeordneten, unbrauchbaren, daher wissenschaftlich ziemlich wertlosen Chaos. Aber freilich, H. ist viel zu früh gestorben, die Arbeit ist noch kaum halb vollendet, und die Aufgaben der Zukunft werden über mehr als ein Menschenalter die

vollen Kräfte eines gut geschulten und fleissigen entomologischen Nachfolgers in Anspruch nehmen.

Ausser der speciell dem staatlichen Naturalienkabinet zugehörigen Sammlung hatte H. noch die specifisch württembergische Sammlung zu verwalten, welche zwar in demselben Staatsgebäude durch die Liberalität unserer Regierung und des K. Kultministeriums aufbewahrt und gepflegt wird, aber das Eigentum des württembergischen Vereins für Naturkunde ist. Diese Sammlung ist, wie die staatliche, nicht nur reich durch die Vorräte an Tieren, Pflanzen, Mineralien und Präparaten, sondern auch durch eine stattliche Bibliothek, in welcher eine grosse Menge seltener, schwer zu beschaffender älterer und neuer Schriften, Bücher, Bilderwerke und Dokumente aufbewahrt werden. Diese Werke werden im Kreis der Mitglieder des vaterländischen Vereins ausgeliehen, und die Verwaltung dieser Bibliothek und Sammlung lag unserem Freund H. ebenfalls ob. Das gab denn auch wieder viele Arbeit. Hierbei ist nun auch hervorzuheben eine specielle für sich bestandene Insektensammlung, ein Nachlass des in den 60er Jahren verstorbenen Staatsrat v. Roser, welche stets mit besonders rühmenden Nachdruck von unserem verstorbenen Freund erwähnt wurde. Diese Sammlung enthielt die Früchte des nachhaltigen Fleisses eines der verdienstvollsten und gewissenhaftesten entomologischen Forschers, eines genialen und gelehrten Sammlers, der die Kenntnis unserer einheimischen, besonders württembergischen Insekten um geradezu viele hundert Arten bereicherte. Zehn Jahre nach dem Tode Roser's musste nach den Bestimmungen seines Testaments die nachgelassene Sammlung mit Sammelgeräten und Bibliothek unangetastet beisammen bleiben, und erst wenn in dieser Zeit kein Enkel Roser's sich als entomologischer Sammler und Forscher meldete, war sie definitives Eigentum des Kabinetts. Die württembergischen Tiere durften dann der Sammlung des vaterländischen Vereins, die anderen der Sammlung des Staates einverleibt werden. Nur mit Zagen und Befürchten sprach der verstorbene H. von diesen Bestimmungen, und sowie der Todestag Roser's zum zehntenmale anbrach, war H. ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, denn diese Sammlung enthielt reichhaltige Schätze, wie sie selten einem einzelnen Manne zusammenzutragen gelingen mögen. Alle diese Schätze gehörten ja nun in die Verwaltung des Kustos H. und wurden mit derselben Liebe angesehen, wie wenn sie ihm selbst gehören würden. Dabei leisteten die Bestimmungen Roser's, der auch in den wenig bearbeiteten Ordnungen, wie den Hymenopteren, besonders den

Ichneumoniden eine grosse Zahl ganz neuer noch unbeschriebener Arten gesammelt und wenigstens das Genus, dem diese angehörten, auch bestimmt hat, den Bemühungen H.'s grossen Vorschub. Wenn H. seinen Freunden, die ihm in Württemberg gesammelte Insekten zur Einverleibung in die vaterländische Sammlung zuschickten, sagen konnte, das oder jenes Stück sei nicht einmal in der Roser'schen Sammlung enthalten, so war das das höchste Lob, das er zum Dank für den Empfang austheilen konnte.

Aber noch ist eine dritte Sammlung zu erwähnen, deren Schöpfer H. selbst war, und welche ihren eigenen wissenschaftlichen Reiz und zugleich hervorragend praktisches Interesse darbietet. Es ist dies die biologische Sammlung, in welcher die verschiedenen Entwicklungsstufen der Insekten (Ei, Larve oder Raupe, Puppe, vollkommenes Insekt oder Imago) nebst der besonderen Nahrung, daher der betreffende Schaden in Wald und Garten, Feld und Wiese, menschlicher Wohnung und den Gebrauchsgegenständen, dem Körper des Menschen und der Haustiere und dergleichen in belehrenden Präparaten zusammengestellt ist. Dazu gehören ferner die Wohnungen der gemeinschaftlich lebenden Kolonien, z. B. der Wespen-, Bienen- und Hummel-Nester, Wohnungen von Ameisen, geselligen Raupen und ähnliche Naturgegenstände. Diese Sammlung zu einer belehrenden, verständlichen zu machen, das gelang H. durch ein angeborenes Talent zum „Bästeln“, wie man sich im Schwäbischen ausdrückt, ganz vorzüglich, und sie bildete daher einen viel benutzten Anziehungspunkt und eine reiche Quelle der Belehrung für Landwirte, Förster, Gärtner und ähnliche Berufsarten. Nie wurde unser H. müde, den lernbegierigen Besuchern von Stuttgart und von auswärts diese Präparate zu erklären und zu demonstrieren, denselben Anweisungen zu geben behufs Vermeidung von Schäden, erfolgreiche Vernichtung der schädlichen Insekten, insbesondere ihrer Nester, sowie das Vorkommen und die verborgenen Plätze der Eier, Raupen etc. zu zeigen. Immer freundlich und hilfreich verschmähte er es nicht, dieselbe Belehrung zum 10., 20., 100. Mal zu wiederholen und dadurch nützliche Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen. Auch bei allgemeinen Versammlungen der Landwirte, Gärtner, Förster, Bienenzüchter, des Vereins für vaterländische Naturkunde benützte er die Gelegenheit gerne, durch Mitnahme und Vorzeigen von Präparaten, von Zeichnungen und Bildern, auch mikroskopische Demonstrationen nützliche Kenntnisse im Bereiche seines Berufs in die weitesten Kreise zu verbreiten. Wichtige, für das Allgemeinwohl

bedeutende Vorkommnisse, wie die Erscheinung und der Schaden der Nonne in den Waldungen, Schäden der Nutzpflanzen, des Getreides etc. durch Insekten, brachten bei ihm einen fieberhaften Eifer hervor, durch eigene Einsichtnahme, vielfache Prüfungen und Untersuchungen, Licht in diese Vorkommnisse zu bringen, und alle diese umfassende Thätigkeit brachte ihn den interessierten Kreisen näher, gab ihm aber auch wieder Gelegenheit, die grosse Zahl der dadurch gewonnenen Freunde zu Lieferungen von brauchbarem Material für unsere Sammlungen zu veranlassen, und dadurch den Dank für seine Belehrung als Zuwachs des Wertes unserer öffentlichen wissenschaftlichen Institute niederzulegen. Zu der Aufklärung der näheren Verhältnisse und Umstände, welche bei den allgemeinen und weitverbreiteten Schädigungen der landwirtschaftlichen und forstlichen Kulturen durch Insekten in unserem Lande in Frage kamen, wurde H. auch öfters durch die Regierung und das K. Kultministerium an Ort und Stelle geschickt, und seine Kenntnisse der Lebensweise der Insekten und ihrer Feinde haben ihn dabei befähigt, vieles aufzuklären und nützliche Ratschläge den betreffenden Verwaltungen zu erteilen. Mit grosser Mühe und rastloser Arbeit stellte er zur Veranschaulichung der Verhältnisse grosse Präparate her, die im Naturalienkabinet aufgestellt sind und weiten Kreisen eine richtige Anschauung über die Zahl der schädigenden Insekten, über die Grösse des Schadens, über die enorme Vermehrung der Individuen, über die Ablegung der Eier an geschützten Stellen und Ähnliches zu geben geeignet sind. Sehr bald fand er bei derartigen Aufgaben auch eifrige Unterstützung durch taugliche und naturwissenschaftlich vorgebildete Genossen, wie ihn z. B. bei Erforschung des Getreideschadens in der Gegend von Urach und Metzgingen Herr Apotheker Koch in Neuffen durch eingehende und in zwei Jahren fortgesetzte Beobachtungen des beschädigten Bezirks in der glücklichsten Weise unterstützte und die Entscheidung über den wirklichen Urheber des Schadens (Thrips) hauptsächlich herbeiführte.

Durch die Gewohnheit, bei den verschiedensten Gelegenheiten, besonders den regelmässigen Versammlungen der hierbei interessierten Kreise, selbst gemachte Präparate zur Demonstration zu benützen, wurde er immer mehr als tüchtiger Präparator bekannt und bekam zahlreiche Bestellungen von seiten land- und forstwirtschaftlicher Institute, öffentlicher Sammlungen und von Privatleuten, welche selbst in den Besitz biologischer Zusammenstellungen nützlicher oder schädlicher Insekten zu kommen suchten. Es waren solche Arbeiten für



ihn selbst eine grosse Freude und förderten ihn zugleich in der Vertiefung seiner beruflichen Studien; ausserdem gaben sie auch die Mittel, um seinen sommerlichen Ausflügen eine grössere Ausdehnung zu geben, als ihm dies die eigenen Privatmittel gestatten konnten. In vielen Kreisen wird sein Tod durch den Ausfall dieser Thätigkeit schmerzlich empfunden werden, und es wird schwer halten, diese Lücke zu ersetzen.

In seinem Privatleben war H. einfach und schlicht; ein reines Gemüt und eine unverdorbene, für die kleinsten Freuden zugängliche Seele machten ihn zum glücklichen, im Geben und Geniessen gleich befriedigten Ehemann, Vater, Bruder und Freund. Im Jahre 1875 heiratete unser Freund und hatte das grosse Glück, in seiner Frau Pauline, geb. Eberhard, eine für seinen Charakter und seine persönlichen Eigenschaften ganz besonders passende Ehegattin zu finden, welche mit rührender Treue und liebevollem Eingehen auf seine manchmal etwas pedantischen Gewohnheiten und Bedürfnisse ihm das Leben in edelster Weise verschönerte und ihm in seiner letzten Zeit körperlicher Leiden und Beschwerden eine aufopfernde Pflegerin war, wie dies nur eine unermüdlich treue Gattin sein kann. Sie schenkte ihm zwei Söhne, welche bei seinem viel zu frühen Tode als 9 $\frac{1}{2}$ - und 16jährig verwaist wurden. Diese Söhne haben zum Teil die guten Eigenschaften des Vaters geerbt, zum Teil die der Mutter, beiden aber wird das innige Familienleben, in dem jedes persönliche Ereignis und jede festliche Feier so treu und tief von den harmonischen Eltern begangen wurde, ihres Vaters verehrtes Bild gar häufig im Leben in segensreichem Sinn zurückrufen, die Mutter aber ringt wohl noch lange an dem Schmerz dieses herbsten Verlustes. Gross ist der Kreis seiner Freunde, der Genossen seines Privatlebens und besonders seiner Berufsthätigkeit, und es ist wohl am Platze, noch hierüber einiges Wenige mitzuteilen.

Seine bescheidene mittheilsame Weise, die harmlose Natur seines ganzen Wesens, die Leichtigkeit mit der er aus kleinen Ereignissen im Gebiet des Verkehrs und den Genüssen der Natur, besonders bei Sammel-Ausflügen freudige Erregung fand und äusserte, machten ihn zu einem lebenswürdigen Freund, der niemand beleidigte und jedem sein Recht liess und Anerkennung entgegenbrachte. So war sein Verkehr nach allen Seiten ein glücklicher und freundlicher, und man kann wohl sagen, er hatte keinen Feind, keinen, der ihm böse sein konnte. Bei niemand stiess er an und es that ihm stets weh, wenn unter seinen Freunden irgend einmal der Frieden gestört wurde.

Besondere Freuden warteten seiner, wenn es ihm gelang, mit näheren Freunden grössere Touren oder kleine Reisen ins Gebirge, besonders die Schweiz zu machen. Derartige gemeinschaftliche Reisen hat der Verfasser dieser Zeilen dreimal nach der Schweiz und Tyrol mit H. gemacht. Da war ein wetteifernder Sammeltrieb, gemeinschaftliche Freude bei jedem neuen und wertvollen Fund, bei interessanten Begegnungen und Bekanntschaften mit Genossen der edlen Zunft ein Bindeglied, das die Freundschaft der beiden Kollegen befestigte und täglich erneute. Beide waren gute Fussgänger und häufig kamen sie in die Lage, ihre Ausdauer im Gehen in der Ebene und im Gebirge, bei gutem und schlechtem Wetter erproben zu müssen. Niemals aber gaben die Fragen über die Ausdehnung der Märsche, über die Wahl der Unterkünfte, über das wichtige Kapitel des Aufwands bei derartigen Reisen auch nur den geringsten Anlass zu Störungen der Harmonie. Beide Freunde teilten sich auch rückhaltslos über ihre Familien Näheres mit, freuten sich der von Hause zugehenden Nachrichten und halfen einander aus bei den kleinen Vorkommnissen in solchen Gebirgsreisen. Reich und nachhaltig waren die Erinnerungen an die gemeinsamen Erlebnisse und fruchtbar die naturwissenschaftlichen Ergebnisse dieser Touren, deren letzte leider in dem Nachlass der körperlichen Leistungen H.'s schon den Keim der verderblichen Krankheit vermuten liess, der er  $\frac{1}{2}$  Jahr darauf erlag.

Auch verschiedene deutsche Naturforscher-Versammlungen besuchte H., darunter zwei, an denen sein Freund Steudel auch teilnahm. Diese Gelegenheiten erweiterten jedesmal den Kreis seiner Freunde und waren ein edler, durch wissenschaftliche Resultate mehr als durch die dargebotenen festlichen Genüsse geschätzter Genuss.

Besonders die Freunde alle zu nennen, die in bleibendem brieflichem und persönlichem Umgang sein Leben verschönten, würde weit über den Zweck dieser Zeilen führen, doch mögen einige genannt sein, z. B. der kürzlich verstorbene Dr. Dohrn sen. in Stettin, der grosse Käfersammler, der vier Weltteile durch ausgedehnte Reisen kennen gelernt hat und der den Schwaben immer besonders zugethan war; Landrichter Eppelsheim in Grünstadt, Anton Schmid in Regensburg, Kassierer Hartmann in München, drei Sammler von Kleinschmetterlingen, dem Lieblingsgebiet H.'s; Dr. Eppelsheim in Grünstadt, Bruder des Landrichters, der die kleinsten Käfer als Specialität erforschte, bestimmte und sammelte. Im gleichen Fache zeichnete sich in Stuttgart Kaufmann Hans Simon aus, der von den

allerkleinsten aus Waldmoos ausgesiebten Käferchen viele Tausende sammelte, präparierte und der Sammlung des württembergischen Vereins für vaterländische Naturkunde zum Geschenk machte. Diese Schätze hat Dr. Eppelsheim bestimmt und darunter auch neue Arten gefunden und benannt; Prof. H. Frey in Zürich, ein durch viele Schriften über Klein- und Grossschmetterlinge in den weitesten Kreisen bekannter Forscher, den wir auch gemeinsam besuchten; viele Dozenten, Professoren und Kustoden in Zürich, Bern, Genf, München, Frankfurt, Berlin, Stettin, Regensburg, Bamberg, Speyer, Wien und anderen Städten, welche alle aufzuzählen hier nicht möglich ist, auch der verdienstvolle, durch gesuchte und allgemein benützte Handbücher und systematische Werke überall bekannte Dr. Staudinger in Dresden-Blasewitz möge hier genannt sein. In Stuttgart verkehrte er viel mit den Mitgliedern des von H. in erster Linie begründeten entomologischen Vereins und des naturwissenschaftlichen Museumskranzes, des sogenannten Schneckenkranzes. Entomologische, durch selbständige ausgedehnte Beobachtungen oder besonders tüchtige Präparation hervorragende Mitglieder dieser beiden Gesellschaften waren in ersterem Verein Prof. Jäger, Juwelier Trinker, Modelleur Scheiffele, beide Karl Faber, Prof. Rettig und Rieber, Apotheker M. Reihlen, Max Schreiber, meine Wenigkeit, in letzterem Prof. Lampert, Oberstudienrat Dr. O. Fraas, Dr. E. Fraas, Assistent Eichler, Graf Zeppelin, Graf Scheler, Freiherr König v. Warthausen, ich und noch viele andere. Die Genannten trieben mehr oder weniger auch entomologische Studien. Besonders aber ist noch zu nennen der vor wenigen Jahren verstorbene Kappler, der in einer Zeit von 43 Jahren in verschiedenen Stellungen in holländisch Surinam gewohnt und hierbei in erfolgreichster Weise naturwissenschaftlich gesammelt und geforscht hat. Seinem Eifer und seiner Munificenz dankt das hiesige Naturalienkabinet eine grosse Reihe wertvoller Erwerbungen und derselbe hat unseren Freund H. so sehr ins Herz geschlossen, dass er ihm im Testament seine goldene Uhr vermacht und damit eine grosse Freude und Genugthuung bereitet hat. Es ist schwer, ein Ende zu machen mit Aufzählung dieser unserem H. getreulich im Leben zugethaner Freunde und Genossen seiner Studien, doch verdienen zwei noch eine ganz besondere Anerkennung: Oberförster v. Troll in Heudorf, Inspektor Hahne in Wasseralfingen, beide hervorragende Sammler von Kleinschmetterlingen.

Im Jahre 1890 wurde ihm die ehrenvolle Freude zu teil, in

Anerkennung seiner unermüdlichen, uneigennütigen und erfolgreichen Thätigkeit für den Staat und die Staatssammlung durch den Titel eines K. Professors ausgezeichnet zu werden.

Zahlreich sind auch die Früchte seiner litterarischen Thätigkeit.

- 1) Im Jahre 1873 schrieb er über Isoporien (Einwanderung und Ausbreitung) der europäischen Tagfalter, mit Einblicken auf die jetzt bestehende geographische Ausbreitung derselben, und erlangte damit die Würde eines Doktor der Philosophie von der philosophischen Fakultät in Jena.
- 2) S. v. Praun's Abbildung und Beschreibung europäischer Schmetterlingsraupen, zugleich Ergänzung von dessen Abbildung und Beschreibung europäischer Schmetterlinge. Herausgegeben von Dr. E. Hofmann. Nürnberg 1874, Verlag von Bauer & Raspe.
- 3) Die schädlichen Insekten des Garten- und Feldbaus. Esslingen, Verlag von J. F. Schreiber, 1881.
- 4) Der Schmetterlingsfreund, Beschreibung der vorzüglichsten mitteleuropäischen Schmetterlinge. Stuttgart, 1. Ausgabe 1883. (3. Ausgabe ohne Datum.)
- 5) Der Käfersammler. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung (A. Bleil), 3. Auflage 1888 (erste 1883).
- 6) Die Grossschmetterlinge Europas. 72 Tafeln mit 2000 Abbildungen und begleitendem Text. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandl. (A. Bleil), 1887. (Erscheint gegenwärtig in 2. Aufl.)
- 7) Die Raupen der Schmetterlinge Europas. Stuttgart 1890, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung, bis zur 16. Lieferung erschienen (wird von Dr. O. Hofmann in Regensburg fortgesetzt).

Der dem treuen dahingeschiedenen Freunde gewidmete Nachruf möge mit Erwähnung einer um ein gutes Halbjahr zu spät eingetroffenen Wahl geschlossen werden, die sicherlich auch noch dem kranken Professor H., wenn sie ihm noch bei Lebzeiten mitgeteilt worden wäre, hohe Freude und Befriedigung gewährt hätte. Es kam nämlich unter seiner Adresse ein vom 17. August 1892 datiertes Schreiben des Präsidenten der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Halle an, worin ihm seine Wahl zum Mitglied dieser alten gelehrten Gesellschaft angekündigt wird. Möge es seiner hinterlassenen Familie ein wenn auch wehmütiger Trost sein, zu sehen, in wie vielen Kreisen Professor Hofmann geschätzt und geehrt wurde und auf lange Zeit sein Andenken voll gewürdigt bleiben wird.

Stuttgart, im Januar 1893.

---